



EINSCHLUSS

Irrtum

Ich habe mich also einschließen lassen. Ich tue das sonst nie. Es geht nicht. Museen haben ihr ureigenes Regelwerk. Der Einschluss des Besuchers ist ein vorstellbarer aber nicht gewünschter Irrtum. Eine Galerie verfügt über andere Möglichkeiten, die Einsichten der Besucher zu befeuern. Also: Einschluss mit der Kunst.

Draußen: Ein anbrechender Vorherbstabend. Drinnen: Viviane Klagsbrun, vertreten durch ihre Bilder und ich – vertreten durch mich. Alles beginnt mit Schweigen. Die Bilder schweigen. Ich schweige. Manche Bilder sind Eintrittskarten zu sich selbst. Sie stellen keine Fragen. Sie beginnen gleich zu erzählen. Mal erzählen sie Geschichten von Farbe. Oder Material. Sie erzählen von Entscheidungen. Mal erzählen sie Geschichten von Menschen, Tieren, Pflanzen, Zuständen, Heimaten, Vertreibungen, Ankünften, Abschieden ...

Kataloge

Klagsbrun schweigt mich an. Es ist ein Schweigen auf hohem Niveau. Aber es schweigt aus den Bildern. Auf dem Tisch: Kataloge. In den Katalogen: Sprechende

Bilder. Von Viviane Klagsbrun. Ich wundere mich. Sie ist eine versierte Erzählerin. Sie spricht in Farben, Räumen, Perspektiven. Sie bietet Sichtweisen. Ich folge.

Dann: Die Stimme der Malerin. Sie sagt nichts, aber sie stellt einen Klang zur Verfügung. Es ist, als läse ich eine Email. Die innere Stimme erzeugt einen Sprecher, der mir Stimmungen verrät: Hebungen und Senkungen werden erzeugt. Melodie entsteht – signalisiert Punkte, Fragezeichen, Rufzeichen. Die Stimme ist im Kopf. Niemand hört sie. Trotzdem ist sie wie ein Kompass. Die Katalogbilder lassen Text entstehen.

Dialog

Dann der Blick zurück an die Galeriewände und die Feststellung, dass die Bilder sich im Kopf bewegen. Die Malerin flüstert. Es ist nicht immer die Geschichte, sagt sie. Es ist nicht immer, was du siehst, sagt sie. Malerei ist ein Spielplatz, sagt sie. Aber, sagt sie, es ist kein Spielplatz der Zufälle. Du siehst getroffene Entscheidungen, sagt sie. Manche entstehen im Prozess – andere entstehen vorher. Lass dich nicht täuschen, sagt sie. Mal male ich einen Vogel, mal

eine Frau, mal eine Pflanze. Es ist nicht das Motiv, sagt sie. Ich stelle fest, dass ich noch nichts gesagt habe. Verstehen beginnt erst beim Dialog. Alles andere ist Dozieren. Von draußen spielt die untergehende Sonne mit den Bildern. Sie deckt die Stimme der Klagsbrun ab. Viviane schweigt, aber jetzt sprechen die Bilder. Nicht jede Geschichte ist deine Geschichte, sagen sie. Das stimmt, sage ich. Der Dialog ist eröffnet.

Spielplatz

Klänge erheben sich im Raum. Bilder flüstern mich an. Sie senden Farben aus. Wir sind aus Farbe, flüstern sie. Nimm nicht alles Gegenständliche als Geschichte, flüstern sie. Mancher Gegenstand – auch Menschen sind Gegenstände – füllt die Fläche; wird Teil von ihr und macht sie zum Raum. Ein Spielplatz, sage ich. Genau, sagen die Bilder.

Der Galerist kommt heim. Habt ihr euch bekannt gemacht?, fragt er. Ja, sage ich. Was sagen die Bilder?, fragt er. Sie sagen, ich soll wiederkommen, sage ich. Und gehe.

Die Bilder von Viviane Klagsbrun sind noch bis Mitte November in der Galerie Ebberts in Kranenburg zu sehen.